

Aktenzeichen	R 22
Bearbeiter/in	Michael Jünemann
Durchwahl	0641 4991-259
E-Mail	Naturschutzdaten@forst.hessen.de
Fax	0641 4991-260
Ihr Zeichen	
Ihre Nachricht vom	
Datum	11. Mai 2011

Hessisches Hirschkäferbeobachternetz – Rundbrief zur Flugsaison 2011

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,

Die Hirschkäfer krabbeln schon in ihren Puppenwiegen nach diesem fröhlichsommerlichen April und die ersten schwärmenden Käfer sind im Freiland bald zu erwarten.

Allen Teilnehmer/innen und besonders den vielen Neuen in der Käfergemeinde ein großes Lob und Dankeschön für die Mitarbeit und das Ergebnis des Jahres 2010.

Dank der vielen eingesandten, teilweise ganz hervorragenden Käferbilder, stammen fast alle Fotos dieses Rundbriefs aus dem Beobachternetz.



Hirschkäfermännchen schirmt Weibchen gegen konkurrierende Mitbewerber ab. Foto: Herr Thomas

Denn dieses Jahr ist in mehrfacher Sicht ein Rekordjahr, was weniger auf den vermutlich eher durchschnittlichen Käferflug als auf den Hessantag 2010 in Stadtallendorf zurückzuführen sein dürfte.

Der Fachbereich Naturschutz von Hessen-Forst FENA informierte dort zum Thema Hirschkäfer und Hirschkäferbeobachternetz mit einem eigenen Stand, der von den Besuchern sehr gut angenommen wurde.

So ist das Beobachternetz, aus dem fast alle Hirschkäferdaten des Jahres 2010 stammen, auf mittlerweile 257 Einzelpersonen und Personengruppen angewachsen.

Die „Ernte“ des Jahres erbrachte dann auch 1100 Hirschkäferindividuen in 514 Datensätzen und das ist absoluter Rekord!



Zwei „Hirschkäfer“ auf dem Hessantag in Stadtallendorf 2010, Foto: Lars Möller

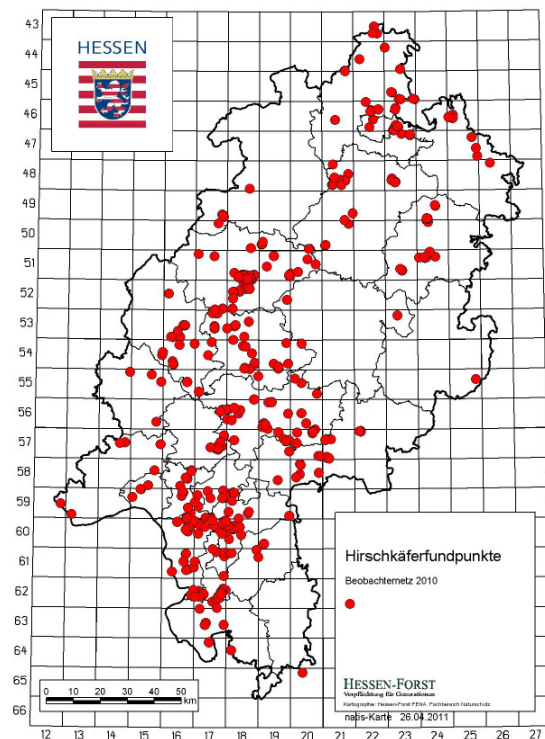
Klimatisch stellte sich das eher kühle Jahr 2010 als doch recht hirschkäferfreundlich dar. Einem langen, kalten Winter folgte ein kaltes und trockenes Frühjahr und erst im Juni, also zur Hauptflugzeit, wurde es richtig warm, im Juli dann sogar heiß, um ab August mit nasskaltem Wetter den Herbst einzuläuten. Insgesamt blieb das Jahresmittel der Temperatur in Deutschland knapp unter dem langjährigen Jahresmittel.

Die Hirschkäfermeldungen spiegeln genau diese „Großwetterlage“ wieder. Nur wenige Beobachtungen datieren in den Mai, wohingegen mit 57 % der deutliche Schwerpunkt der Sichtungen im Juni liegt. Juni und Juli zusammen repräsentieren 81 % der Funde. Im nasskalten August war dann schon fast nichts mehr los mit den Käfern.



WM-Sommer 2010 mit Hirschkäferdame, Foto: Erich Heinrich

Interessanterweise sind auch die Geschlechter im Jahr 2010 sehr paritätisch vertreten. Auf 42 % von Ihnen gemeldete Männchen kommen 30 % Weibchen und 28 % unbestimmte Tiere. Das lässt auf gute Formenkenntnis der Teilnehmer schließen, denn nur die Männchen sind sofort und absolut sicher anhand des „Geweihes“ als Hirschkäfer anzusprechen. Die Weibchen tragen, wie auch bei unseren echten Hirschen, nun mal keine „Hörner“ und sind auch deutlich kleiner.



Karte: Hirschkäferfundpunkte 2010

Auch die Nord-Süd-Verteilung der Funde sieht 2010 sehr anders aus als in den Vorjahren. Süd- und Mittelhessen liegen nun fast auf gleichem Niveau mit jeweils rund 40 % der Funde. Nordhessen muss sich mit den übrigen 20 % mit Platz drei begnügen.

Auch hier wirkt sich vermutlich der Hessentag aus: Der Landkreis Marburg-Biedenkopf bricht mit 129 Meldungen (= 25 % aller Meldungen) alle Rekorde, wovon 75 Meldungen (= 15 % aller Meldungen) auf die schon als mittelhessisches Hirschkäferzentrum bekannte Stadt Marburg und umliegende Ortsteile entfallen. Mit weitem Abstand folgen die Landkreise Wetteraukreis (9 %), Groß-Gerau (8 %), Gießen (7 %) und Hersfeld-Rotenburg (6 %). Ohne jede Meldung bleibt diesmal nur der Odenwaldkreis.

Vermutliche Brutplätze der Hirschkäfer (Reproduktionsorte) sind sechsmal gemeldet worden.

Neben dem Hirschkäfer wurden uns drei weitere Arten als vermutete Hirschkäfer gemeldet, die anhand der Fotos gut als Individuen anderer Käferarten zu bestimmen waren.



*Links: Balkenschröter (*Dorcus parallelipedus*) mit unbestimmter Großkäferlarve. Vom weiblichen Hirschkäfer bei ähnlicher Größe durch den eher viereckigen Umriss, die breite Kopfkapsel und die dadurch weiter außen liegenden Mandibeln zu unterscheiden. Foto: Katja Schmid*

Rechts: Weiblicher Hirschkäfer. Foto: Ralph Schmidt

In einem Fall war es sogar ein Exemplar des sehr seltenen Walkers, der mit dem Maikäfer verwandt ist.

Daneben gab es zweimal den Balkenschröter, einen kleineren Hirschkäferverwandten, zu sehen und dreimal wurde uns der Nashornkäfer, mit guten Bildern aller Stadien dokumentiert, gemeldet. Beide Arten sind in Hessen häufig. Der Nashornkäfer entwickelt sich nicht selten in größeren Komposthaufen.

Weitere Informationen zum Hirschkäfer finden Sie auf unserer Internetseite www.hessen-forst.de/FENA

Abschließend also Waidmannsheil bei der Käferjagd mit vielen kapitalen Käfern

Im Auftrag

Michael Jünemann